

Sie suchen Bezugspersonen für den Alltag

Rüti In der Kulturstube möchten Claudia Rüegg und Annette Carle die Integration von Flüchtlingen auf persönlicher Ebene fördern. Deshalb wollen sie regionale Kräfte finden, um das vom Kanton lancierte Tandemprojekt umzusetzen.

Luca da Rugna

Seit einem Monat sind sie regelmässig in der Kulturstube Rüti anzutreffen. Die Pfarrerin der Reformierten Kirchgemeinde Rüti, Claudia Rüegg, sowie die sozial engagierte Rütner Filmmacherin Annette Carle. Die beiden Frauen beschäftigen sich seit längerer Zeit mit dem Thema Integration und stellten nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie im März des vergangenen Jahrs fest, wie die Betreuung der Flüchtlinge vernachlässigt wurde.

Für die Pfarrerin war dies ein Anstoss, sich noch mehr im Bereich der sozialen Integration von geflüchteten Menschen in der Region zu engagieren. Seit dem ersten Lockdown stattete sie der Flüchtlingsunterkunft in Tann regelmässig Besuche ab, um sich ein konkretes Bild vor Ort zu machen – und lernte so Annette Carle kennen.

Man spricht deutsch

Bis anhin leitete Claudia Rüegg Zusammenkünfte im Café International in Rüti, wo speziell Frauen aus fremden Kulturkreisen sowie Schweizerinnen die Chance erhalten, sich gegenseitig auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. «Bei diesen Treffs wird vorwiegend deutsch gesprochen, und die verschiedenen Kulturen treffen direkt aufeinander. So entstehen Bindungen und Austausch, also für beide Seiten eine grosse Bereicherung», sagt Rüegg.

Die positiven Ergebnisse, die sich aus diesen Begegnungen und Erfahrungen ergaben, möchte sie mit Annette Carle, der Projektleiterin der Filmbäckerei und des Brockolinos in Rüti, noch erweitern. «Unser Ziel ist die Begegnung auf Augenhöhe», sagt Carle.

Die beiden sehen sich selbst nicht in der Rolle als Betreuungspersonen, sondern eher als Vermittlerinnen für eine gute Sache, die jedoch auch die Initiative der Gegenseite erfordert. «Wir können den Leuten zeigen, wie man schwimmt, aber schwimmen müssen wir alle selbst», sagt Rüegg. Integration sei in Teilen auch eine Bringschuld, und das Interesse der Flüchtlinge für eine erfolgreiche Integration müsse vorhanden sein. In den bisherigen Begegnungen mit den Geflüchteten würden die positiven Erfahrungen überwiegen, und das Interesse ihrerseits sei stets vorhanden. «Natürlich gibt es hin und wieder Probleme.»

Zu Spannungen komme es speziell in den Flüchtlingsunterkünften, wo viele Menschen eng aufeinander lebten und kaum eine ruhige Minute fänden. «Deswegen möchten wir mit der Kulturstube in Rüti Abhilfe schaffen und bieten mit diesem Ort eine ruhige Oase, wo zum Beispiel die Möglichkeit für das Lösen von Hausaufgaben aus Deutschkursen besteht», sagt Carle.

Tandems bilden

«Da die Integration im Alltag stattfinden muss, braucht es

auch direkte Ansprechpersonen für die Geflüchteten», findet Rüegg. Deshalb beteiligen sich Carle und Rüegg an dem Projekt «Zäme da», das vom Kantonalen Integrationsprogramm des Kantons Zürich (KIP) ins Leben gerufen wurde. «Es geht darum, sogenannte Tandems zu bilden, also Bezugspersonen für den Alltag zu finden, die den Geflüchteten das Ankommen und das Einleben in der Schweiz erleichtern», schildert Carle. Die Idee und die Finanzierung kämen vom Kanton. Die Aufgabe der beiden Koordinatorinnen für die Gemeinden Rüti, Dürnten und Bubikon besteht nun darin, Freiwillige zu finden und diese mit den Flüchtlingen zusammenzubringen.

Vier Stunden im Monat

In diesen Zweiergruppen sollen pro Monat zirka vier Stunden Zeit investiert werden. «Es kann für Einheimische aus der Region auch eine Bereicherung sein», findet Rüegg. Das Ziel sei nicht, dass man den Neuankommelingen in der Region nur Unterstützung biete, sondern sich gegenseitig bereichern könne. «Seitdem ich mit Flüchtlingen, zum Beispiel jenen aus Eritrea, zusammenarbeite, hat sich mein Horizont ungemein erweitert», sagt Carle.

Es sei beeindruckend, welche bewegten Geschichten diese Leute zu erzählen hätten und welche Resilienz die Geflüchteten in den meisten Fällen besäßen. «Da das Reisen momentan eher unsicher und schwierig ist, habe ich die Erfahrung gemacht, dass man durch diese Geschichten auf kleine Reisen gehen kann», sagt Carle.

Dennoch müsse man als freiwillige Person auch bereit sein, etwas zu investieren. «Einheimische könnten dann Unterstützung bei alltäglichen Herausfor-



Claudia Rüegg (links) und Annette Carle treffen sich in der Kulturstube mit Geflüchteten. Foto: Luca da Rugna

Informationsanlass heute Abend

Um die Tandemprojekte zu starten, führt die Koordinationsstelle für Tandemprojekte heute Dienstag, 5. Oktober, um 19.30 Uhr einen Informationsanlass in der Kulturstube Rüti durch. Die An-

meldung erfolgt auf tandem@refrueti.ch. Vor Ort werden Interessierte über die Projektabsichten informiert und haben die Möglichkeit, Fragen zum Thema Integration in der Region zu stellen. (lda)

derungen leisten – zum Beispiel wie man korrekt ein Billett löst.»

Begegnung auf Augenhöhe

Laut Carle liegt es oft an Kleinigkeiten, die für viele Flüchtlinge grosse Hindernisse darstellen.

«Die Absicht eines Tandems ist ein freundschaftliches Verhältnis, das auf gegenseitigem Respekt und einer Begegnung auf Augenhöhe beruht.» Generell hätten künftige Tandempartner oder sie beide in der Kulturstube

als Koordinationsstelle den viel angenehmeren Part als der Kanton zu erfüllen. «Hier kann der soziale Aspekt gefördert werden, während die Behörden manchmal auch schwierige Entscheide zu treffen haben.»